

## Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester an der Universidad de Salamanca im Sommersemester 2020



Dieser Bericht soll über mein Auslandssemester an der Universidad de Salamanca im Sommersemester 2020 informieren, welches ich im Rahmen meines Masterstudiums „Erwachsenen- und Weiterbildung“ an der Universität Duisburg-Essen absolviert habe. Eingeschrieben war ich für das vierte Jahr des Studiengangs „Pedagogía“, was dem ersten Jahr des Masterstudiums in an der UDE entspricht, da es keine entsprechende Kooperation für den Master gibt. Allerdings konnte ich meine Kurse aus dem gesamten Angebot der „Facultad de Educación“ auswählen.

Nach Auslandsaufenthalten in Kanada, Zentralamerika und Uganda während meines Studiums wollte ich nun meine Spanischkenntnisse nochmals vertiefen und ein Auslandssemester in einem spanischsprachigen Land absolvieren. Wie auch bei meinen anderen Vorhaben beriet mich Frau Leung und so fiel die Entscheidung schnell auf Salamanca in Spanien. Dabei reizte mich insbesondere die lange Historie der Stadt, welche stark geprägt ist von der Universität, sowie die Lage und Größe. Erzählt man den Menschen hierzulande von der Stadt, kommt meist zunächst die Frage: „wo liegt das überhaupt?“ – sie ist also relativ unbekannt, dabei stellt sie sich doch schnell als wirklich sehenswert und großartige Studentenstadt heraus.

Die Bewerbung für ein ERASMUS-Auslandssemester erfolgte bereits ein Jahr vor dem eigentlichen Studium, im Januar 2019. Dafür mussten einige Unterlagen zusammengetragen und ein Motivationsschreiben verfasst werden. Die Vorbereitungen erfolgten dann durch eine Veranstaltung an der UDE mit wichtigen Infos für alle Outgoing-Studenten sowie nach und nach mit der Kurs-Auswahl, Versicherungen usw. Darüber hinaus stand mir für jegliche Fragen und zum Austausch eine Mentorin zur Seite, die mich mit vielen wertvollen Tipps versorgte.

Ab Dezember fing ich an, auf verschiedenen Kanälen nach Wohnungen bzw. Zimmern zu suchen. Ich hatte es mir zum Ziel gesetzt mit Spaniern zusammen zu wohnen, was ich letztendlich auch erfüllen konnte. Gefunden habe ich in einer Gruppe bei Facebook ein kleines, aber schönes

Zimmer in einer WG mit drei anderen Mädchen; die ersten Kontakte verliefen über Skype und glücklicherweise in Englisch, da mein Spanisch noch sehr ausbaufähig war. Deswegen reiste ich bereits zwei Wochen vor Semesterbeginn nach Salamanca, um ein Intensivkurs zu besuchen. Dies war meiner Meinung nach eine super Entscheidung, da ich hier bereits viele internationale Kontakte knüpfen, mich langsam mit der Stadt vertraut machen und allem voran natürlich meine Spanischkenntnisse in kürzester Zeit signifikant verbessern konnte.

Der Beginn des Studiums wurde durch eine Willkommensveranstaltung markiert, die allerdings außer netter Grußworte und einer Willkommenstüte nicht viele Informationen lieferte. Eine inhaltliche Einführung liegt bei jeder Fakultät selbst und leider organisiert die Facultad de Educación nichts in dieser Richtung. Somit erhielt ich alle Informationen persönlich von dem Koordinator für die Erasmus-Studenten im Sekretariat. Nach dieser ersten „kleinen Enttäuschung“ musste ich feststellen, dass drei von meinen fünf zuvor gewählten Kursen dieses Semester aus etwaigen Gründen nicht angeboten wurden, sodass ich schnell neue auswählen musste. Voller Elan und positiver Aufregung ging ich noch am gleichen Tag zur ersten Veranstaltung – und stand vor verschlossenen Türen. Dies wiederholte sich in den ersten zwei Wochen noch mehrfach, inklusive Gebäude- und Raumsuchen, da veröffentlichte Stundenpläne nicht aktualisiert waren und somit falsche Zeit- und Raumangaben beinhalteten. Was sich zum einen wie ein großes Ärgernis und Chaos anhören könnte, stellte sich aber gleichzeitig als etwas Positives heraus, denn ich lernte viele hilfsbereite Studierende kennen, mit denen ich heute Freundschaften pflege und erfuhr eine große Freundlichkeit sowie Entspanntheit der Lehrenden an der Universität Salamanca.

Die von mir besuchten vier Kurse waren zum Teil aus dem Studiengang „Pedagogía“ und zum Teil aus dem Studiengang „Educación social“. Obwohl die Universität mit über 30.000 Studenten nicht gerade klein ist, waren die Gruppengrößen sehr überschaubar (5-15 Studenten), was eine tolle Arbeitsatmosphäre ermöglichte. Der Aufbau der Seminare war extrem abwechslungsreich und durch Aktivität gekennzeichnet. So sahen zwei der Kurse gar keine Abschlussklausuren vor, sondern jeder Student musste in wiederkehrendem Turnus einen Workshop zu ausgewählten Themen vorbereiten sowie zu jeder Sitzung Kurzberichte anfertigen, woraus sich letztendlich zusammen mit der Partizipation im Kurs die Note zusammensetzte. In einem anderen Kurs war die Durchführung einer Unterrichtsreihe in verschiedenen Institutionen vorgesehen, welche aber leider aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden konnte und somit nur das Konzept erarbeitet wurde. Den Ansatz empfand ich als sehr angenehm und stärkte die Motivation enorm.

Erstaunlich war für mich der Umgang zwischen Studenten und Professoren an der Universität. Es herrschte durchgehend eine „Dutz-Kultur“ und auch die Beziehung erschien mir weniger formal, ganz im Gegenteil, sie war durch viel mehr Nähe gekennzeichnet. Mit allen meinen Professoren wurde der Kontakt neben E-Mail und Moodle auch über Medien wie WhatsApp gepflegt, außerdem waren Grußformeln wie „un abrazo“ durchweg gängig.

Als Überraschung könnte man zwei Punkte beschreiben: erstens ist das Englisch der Spanier, zumindest derer, die ich kennengelernt habe, wirklich unglaublich schlecht. Selbst einfachste Sätze, gar Wörter, werden nicht verstanden. Zweitens erschien es mir, als ob eine große Differenz im Bildungsniveau zwischen den Menschen beispielsweise der Hauptstadt Madrid und einem abgelegeneren Ort wie Salamanca und den umliegenden Dörfern besteht. Ein signifikantes Beispiel für mich war, dass in einem Kurs zur betrieblichen Bildung der Begriff „Start-up“ fiel und keiner der Studenten eine Vorstellung hatte, was sich dahinter verbirgt.

Bis zum 13. März 2020 hatte ich ein grandioses Auslandssemester an der Universität Salamanca mit allem was man sich vorstellt: ich habe viel Spanisch gelernt, inspirierende Menschen getroffen, eine kulturell sowie historisch interessante Stadt erkundet und die spanische Kultur erlebt. Dann änderte sich leider alles schlagartig aufgrund der Corona-Pandemie. Zum Nachmittag wurden alle Läden geschlossen, die Menschen angehalten zuhause zu bleiben, der Unterricht bis auf weiteres von Präsenz auf Digital umgestellt..., sodass ich mich schweren Herzens entschied am 16. März zurück nach Düsseldorf zu reisen. Heute kann ich sagen, dass ich denke dies war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Ich erhielt die Möglichkeit von hier aus das Studium zu Ende zu führen und konnte in dieser einzigartigen Zeit im Kreis meiner Familie und Freunde sein – nicht eingesperrt in eine kleine Wohnung. Meine Professoren haben sich unfassbar schnell auf die neue Situation eingestellt und vielfältige Lösungen gefunden, um die Lehre dennoch interessant zu gestalten. Es wurden Zoom-Meetings veranstaltet, Gruppenarbeiten per Skype durchgeführt, Präsentationen aufgezeichnet, Online-Quizzes gespielt und Klausuren per Moodle abgehalten. Sicherlich ist dieses Semester nicht so verlaufen wie ich es mir vorgestellt hatte, aber überall wo sich eine Tür schließt, öffnet sich auch eine Neue. Was ich sagen möchte ist, dass ich trotz allem unglaublich viel Neues entdeckt habe, eine einzigartige Zeit hatte und Freundschaften geschlossen habe, die noch lange währen werden.